

Rundbrief Juni 2026

Liebe Freunde, Beter und Spender,

mit einem Wort aus 4. Mose 6, Vers 26 grüße ich Euch alle recht herzlich.

„Der Herr hebe sein Angesicht über Dich und gebe Dir Frieden.“

Welch ein starkes und Mut machendes Wort. Wenn ich mir das so richtig vorstelle, was für eine Gnade es ist, dass der Herr, Gott Jahwe, sein Angesicht über mich, über uns hält, ist es so etwas Gewaltiges, dass man es kaum in Worte fassen kann. Und zugleich möchte er uns seinen Frieden geben. Es ist ein Frieden, den die Welt nicht geben kann. Und es ist auch der selbe Gott Abrahams, Isaaks und Jacobs, der sein Volk weder verlässt noch vergisst. Nein, er ist treu zu seinem Volk. Dies durften wir wieder neu erleben auf unserer diesjährigen Ukraine-Reise.

Wir, Irek Czubak, Hinrich Kaasmann, Gitta und Volker Rabe, Ines Rogg, Michael Härer und Simone und Reinhard Faber waren vom 13. bis 21. April 2026 in der Ukraine.

Dankbar schaue ich, ich denke auch im Namen aller Teilnehmer zu sprechen, auf die gute Gemeinschaft zurück. Vor allem, dass wir es als Auftrag sehen durften, Gottes Volk zu dienen. Ja, wie sah das aus? Wir durften mit unseren Partnern vor Ort, in Zhitomir, Berditshev, Vinnitsa, Brovary, Bila Zwerska und Kiew viele Hausbesuche machen und einige Suppenküchen besuchen.

Ein großer Dank gilt auch Euch, Ihr treuen Beter. So viele begleiteten uns mit ihren Gebeten.

Wir durften alle ruhig sein, denn wir erlebten und spürten, Ihr steht hinter uns. Auch einen großen Dank an alle Spender, dass die Arbeit in den Suppenküchen und all die vielen Lebensmittelpakete, die durch die fleißigen Helfer gepackt werden, immer noch für die ärmsten der Armen finanziert werden. Gott segne jeden Einzelnen von Euch und gebe es hundertfältig zurück. DANKE!

Bei all den vielen Hausbesuchen erlebten wir viel Not, aber auch eine große Dankbarkeit. Allein die Tatsache, dass wir sie besuchten in diesen schweren Zeiten, war für die Menschen etwas ganz Wertvolles. Das Gefühl zu erleben, dass sie nicht vergessen werden.

Mich persönlich macht es sehr traurig, wie ältere Menschen leben müssen, wie klein ihre Rente ist, dass sie allein sind und dass einige jüdische Menschen gar nichts von ihrer Identität wissen. Sie wissen, dass sie jüdische Wurzeln haben, aber sie kennen ihre Traditionen und ihre Feiertage kaum. Warum? Viele Menschen haben nach dem 2. Weltkrieg ihre Namen geändert und sie lebten ihre Traditionen nicht, aus Angst, es könnte sich alles wiederholen.

Ich bin dankbar, dass bei den Hausbesuchen Irek mit seiner Klarinette jüdische Lieder spielte und viele erinnern sich an ihre Kindheit. Wir, als Gruppe, durften auch für sie beten.

Bei all den Menschen, die wir besuchten, kommen viele Traumata zurück, denn durch den Krieg zwischen der Ukraine und Russland kommen viele Erinnerungen hoch.

Es ist erschreckend zu sehen, dass in Wohngebieten Raketen und Drohnen abgeschossen werden und dadurch Zerstörung, Leid, Verlust, Trauer zurückbleibt. Oft merkten wir, dass wir in einem Land unterwegs sind, dass so voller Gegensätze ist.

An der Front wird gekämpft. Wenn man durchs Land fährt und an Friedhöfen vorbeikommt, sieht man, wie viele Soldaten ihr Leben ließen, um für ihr Land zu kämpfen. Gleichzeitig geht das Leben weiter. Und dann fährt man durch das schöne weite Land und alles ist in wunderschöner Blüte. Es ist so ein krasser Unterschied. Man kann es nicht fassen und es macht einen so sprachlos.

Durch Irek lernten wir die Jüdin Tamar kennen. Sie ist eine Journalistin aus Texas und im Ruhestand. Sie schrieb viele Artikel bei der New York Times und anderen Zeitschriften. Sie lebt seit ca. 4 Jahren in Kiew und hat gute Kontakte. Sie berichtete uns einiges aus ihrer Sicht über die politische aber auch die gesellschaftliche Situation in der Ukraine.

Es gibt in diesen schrecklichen Krieg nur Verlierer, auf beiden Seiten.

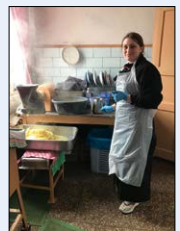
Auch bei den Hausbesuchen oder in persönlichen Gesprächen mit unseren Partnern weiß niemand, wann dieser Krieg zu Ende geht und was danach kommt. Arkadiy meint: „Nur allein der HERR hat alles unter seiner Kontrolle. Nur allein der HERR kann eingreifen, denn menschlich gesehen hat niemand einen Plan.“



Christlich humanitäre
Bruderhilfe e.V.



Unsere Gruppe:
v.l.n.r. Arkadiy, Volker, Gitta, Reinhard, Simone, Michael,
Ines, Hinrich, Irek, Natascha und Amysie



Suppenküchen in Zhitomir und Berditshev
mit Empfängern



Gitta im Gespräch
mit einer Frau, die sich
das Essen abholte
und sich sehr bedankte



Empfängerin
in der Suppenküche
Zhitomir



Fertig gepackte Lebensmittelpakete,
die in Bila Zwerska verteilt wurden

Auf dieser Reise machten wir auch an einigen Gedenkstätten Halt. Wir hielten inne, wurden still und gedachten an der vielen Opfer. Über 1,5 Millionen Juden wurden in der Ukraine getötet.

Ein besonderer Hausbesuch war bei Alexander und seiner Oma Irina in Bila Zwerska. Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie sich Alexander freute, als wir ihn besuchten. Wenn ich an voriges Jahr zurückdenke, wie ängstlich Alexander war. Die Augen gingen hin und her, um seine Oma zu sehen. Es war wirklich so schön, ihn dieses Jahr, in der Schwere seines Lebens so lachen und sich freuen zu sehen. Danke auch von Oma Irina, dass es immer noch Spender gibt, die Alexander unterstützen und es ihm gewährleisten, dass er die Physiotherapie erhält. Irina hat Angst, dass der Therapeut eingezogen wird. Er ist 58 Jahre alt und bis zum Alter von 60 Jahren werden die Männer zum Militär geholt. Bitte betet, dass er weiterhin die Therapie bei Alexander machen kann.

Überwältigt waren wir auch von all den vielen Mitarbeitern, die beide Organisationen, einmal in Zhitomir „Das Brothaus“ und in Kiew „Inna Lev Tov“, haben. Sie sind sehr bemüht, all den Bedürftigen zu helfen und sie in einer Würde und Liebe zu betreuen. Auch da gibt es viel Not bei Mitarbeitern, wenn sie ihren Mann an der Front verloren haben.

In einer Suppenküche in Zhitomir durften wir sehen, wie Shenja – er ist einer der Ältesten aus Arkadiys Gemeinde – mit einigen jüdischen Menschen Bibelstunde abhielt. Unten im Erdgeschoss wurde gegessen und in der 1. Etage wurde über das Wort Gottes gesprochen.

Hinrich verteilte in der Runde kleine selbstgebastelte Thoraröllchen. Zuerst schauten sie skeptisch. Hinrich erklärte was dies ist und danach öffnete jeder seine kleine Thorarolle und nacheinander lasen sie den Bibelspruch vor. Auch dies ist eine große Hoffnung für die Menschen, wenn sie nicht nur Nahrung für den Leib sondern auch geistige Nahrung durch das Wort Gottes bekommen.

Möge dieser Same, der da ausgesät wird, Früchte tragen und sie ja sagen können zu ihrem Gott, Yeshua HaMashiach.

So bitte ich Euch weiter für die Menschen in der Ukraine zu beten, für Alexander und vor allem für Verhandlungen zwischen der Ukraine und Russland, für Frieden im Land und dass sie ihre Hoffnung und ihren Mut nicht verlieren.

So wünsche ich Euch allen mit Euren Familien eine gesegnete Sommer- und Urlaubszeit, Gottes Schutz und Bewahrung sowie Kraft und Zuversicht auch in den Schwierigkeiten des Lebens.

Mit diesem Lied von Hedwig von Redern grüße ich Euch ganz herzlich.

1. *Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl,
das macht die Seele still und friedevoll.
Ist's doch umsonst, dass ich mich sorgend müh,
dass ängstlich schlägt mein Herz, sei's spät, sei's früh.*
2. *Du weißt den Weg für mich, du weißt die Zeit,
dein Plan ist fertig schon und liegt bereit.
Ich preise dich für deiner Liebe Macht,
ich rühm die Gnade, die mir Heil gebracht.*
3. *Du weißt, woher der Wind so stürmisch weht,
und du gebietest ihm, kommst nie zu spät.
Dum wart ich still, dein Wort ist ohne Trug,
du weißt den Weg für mich, das ist genug.*

Hedwig von Redern

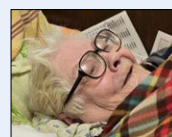
Schalom

Simone Faber

Simone Faber
und das ganze Bruderhilfe-Team



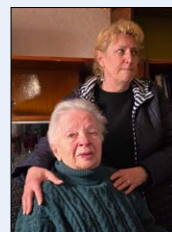
Verteilen und Lesen der Texte der kleinen Thoraröllchen



bei Hausbesuchen



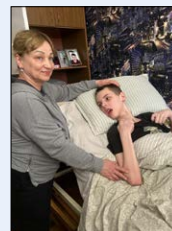
Besuch bei Nonna (84)



Hausbesuch bei Nadja (92)
mit Leiterin Larissa
in Bila Twerska



Hausbesuch bei Wera (85)
mit Valentina, Leiterin der
Suppenküche in Winnitsa



Große Freude bei
Alexander und Oma Irina,
als wir sie besuchten



Oma Irina mit Larissa
und oben die eingebaute
Klimaanlage



Viele zerstörte Häuser mitten in Wohngebieten

Christlich humanitäre Bruderhilfe e.V.

c/o Simone Faber
Erlenstraße 20, 77815 Bühl
Tel. 07223 / 9535600
E-Mail: info@christlich-humanitaere-bruderhilfe.de
Web: christlich-humanitaere-bruderhilfe.de

Spendenkonto:

Volksbank Bühl
IBAN: DE42 6629 1400 0018 0306 16
BIC: GENODE61BHL